

# DER VCH, DER ÄLTESTE HOTELIER- VERBAND DER SCHWEIZ, VOR DEM 125-JAHR-JUBILÄUM

Der VCH, Verband für christliche Hotels, ist der älteste Hotelierverband der Schweiz. Nächstes Jahr feiert er sein 125-jähriges Jubiläum. Mit insgesamt 37 Mitgliederhotels – vom Backpackers bis zum Viersternhotel – bietet der Verband Hotels in verschiedenen Preiskategorien und für unterschiedlichste Gäste. Aber was ist ein christliches Hotel? Und welche Personen stecken dahinter? Die Geschäftsführerin Gabriela Roth hat vier Hoteliers befragt.

## Willy Graf, Zentrum Eckstein in Baar

Willy Graf, 1961, ist seit 33 Jahren glücklich mit Valérie verheiratet. Er hat drei erwachsene Kinder und einen Enkel. In der Freizeit liebt er die Gemeinschaft mit Familie und Freunden, guten Wein, feines Essen und einfach Nichtstun. Seit dem 1. Oktober leitet Graf das Zentrum Eckstein in Baar, das in diesem Jahr bei den Tagungszentren in der FOCUSwahl den ersten Rang belegt.

«Ich behaupte heute,  
nach über 30 Jahren Berufserfahrung:  
Wer grundsätzlich keine Freizeit hat,  
macht etwas falsch  
oder nimmt sich  
zu wichtig.»

Willy Graf

Infos  
und Buchung:  
[www.vch.ch](http://www.vch.ch)

## Herr Graf, was hat Sie bewegt, ein christliches Hotel zu führen?

Ich habe eine „doppelte Leidenschaft“: Einerseits bin ich von ganzem Herzen Hotelier. Ich liebe es, Gästen ein Zuhause auf Zeit anbieten zu können, mich mit ihnen zu unterhalten, zuzuhören und sie nach einem gelungenen Aufenthalt wieder ziehen zu lassen. Andererseits möchte ich genauso klar und konsequent mein Christsein leben und den vielen unterschiedlichen Menschen, denen ich im Hotel begegne, etwas davon weitergeben, sie zum Nachdenken anregen, Zeit für sie haben. Theologie und Hotellerie – diese Kombination ist das Beste, was mir Gott für mein Leben hat schenken können! In einem von der Eigentümerschaft als „christlich geführt“ deklarierten Betrieb lässt sich dies einfacher und unkomplizierter leben.

## Was ist anders an einem „christlichen“ Hotel? Was macht ein Hotel christlich?

Der Ausdruck „christliches Hotel“ gefällt mir nicht und ich vermeide ihn meistens. Ein Geschäft kann genauso wenig wie z. B. Musik „christlich“ sein. Es geht um die dort agierenden Menschen, Leitung und Mitarbeitenden. Für mich ist ein Hotel „christlich“, weil es durch einen Hotelier (oder ein Leitungsgremium) geführt wird, der Christ ist und dies aus innerer Überzeugung sicht- und spürbar für andere lebt. Selbstverständlich gehören dann noch Faktoren wie mehrsprachige Bibel im Hotelzimmer, Raum der Stille, allenfalls Angebote und Veranstaltungen aus christlicher Sicht etc. dazu.

## Welche Erlebnisse mit Ihren Gästen vergessen Sie nicht mehr so schnell?

Da gibt es unzählige! Letzte Woche zum Beispiel war ein älterer Gast mal wieder eine Nacht bei uns. Einfach so, weil sie sich etwas Gutes tun wollte. Und beim Wiedersehen kamen wir ins Gespräch. Sie erzählte mir von Fragen in ihrem Glaubensleben und wir nahmen uns Zeit für eine Tasse Tee. Herrlich und ermutigend, wenn eine solche Seniorin sich freudig verabschiedet und neuen Mut fasste, mit diesem Gott der Bibel unterwegs zu sein.

## Warum sind Sie als Hotelier dem VCH beigetreten?

In Ergänzung zu den ERFA-Tagungen o. ä. Meetings der Berufsverbände wie hotellerieresuisse erlebe ich den Austausch



## Ueli Pfister, Hotel Kurhaus Grimmelalp im Berner Oberland

Ueli Pfister, 50, ist aufgewachsen im Kanton Schaffhausen. Als ausgebildeter Sozialpädagoge hat er sich weiter auf den Beruf „Koch“ fokussiert. Seit 2014 ist er mit seiner sechsköpfigen Familie Besitzer und Gastgeber im Hotel Kurhaus Grimmelalp im Berner Oberland. In seiner Freizeit interessiert sich Ueli Pfister für Politik und spielt im Posaunenchor mit. Seit diesem Jahr ist er auch Teil des Vorstands des VCH.

### Warum sind Sie als Hotelier dem VCH beigetreten?

Schon als Angestellter auf der Grimmelalp habe ich mir gedacht, es wäre gut, Mitglied im VCH zu sein, um vor allem grösseren Bekanntheitsgrad zu erreichen, damit mehr Menschen die Möglichkeit haben, unser Haus und unsere Umgebung kennen zu lernen.

### Was ist anders an einem „christlichen“ Hotel? Was macht ein Hotel für Sie christlich?

Für uns ist es wichtig, dass wir als Familie und Leitung des Hotels an Gott glauben. Er ist für uns der Weg in unserem Leben und hält zu uns, was auch kommen mag. Ein christliches Hotel gibt eine uns wichtige Basis vor. Wir versuchen Gastfreundschaft, Grosszügigkeit, Liebe zum Nächsten zu leben. Hoffnung und Gelassenheit auf das, was kommt, gehört für mich auch dazu. Das eröffnet viele Möglichkeiten für den Gast und für uns.

### Welche Erlebnisse mit Ihren Gästen vergessen Sie nicht mehr so schnell?

Wir hatten schon Gäste, die gebucht haben und nachdem sie sahen, dass wir ein christliches Haus sind, wieder abgesagt haben. Das macht nachdenklich, denn wir „beissen“ ja nicht und Gott erst recht nicht. Wir Menschen tragen alle Erfahrungen mit Gott und Gläubigen mit uns herum, welche uns positiv oder negativ stimmen. Zwei Tage nach der Absage, teilte uns ein anderer Gast mit, wie er es schätzen würde, in einem Hotel sein zu dürfen, wo Gott zuhause ist. In diesem Spannungsfeld stehen wir.

### Sie sind nonstop mit Gästen in Kontakt. Was haben Sie von Ihren Mitmenschen gelernt?

Gnädig und dankbar zu sein. Offen aufeinander zuzugehen.

### Wo sehen Sie noch Potential oder Optimierungsmöglichkeiten in der christlichen Hotellerie?

Es wäre schön, wenn noch mehr Hotels unserem Verband beitreten. ♦



mit gleichgesinnten Hotelierkollegen bereichernd. Wir können uns unter dem Jahr ermutigen und in unseren Tagungen wirtschaftliche Themen auch mal aus christlicher Perspektive diskutieren.

### Hat ein Hotelier überhaupt Freizeit? Wie bringt man Familie und Hotel unter einen Hut?

Selbstverständlich hat man Freizeit, häufig halt zu anderen Zeiten als in anderen Berufen. Wobei man nicht immer nur das Gastgewerbe nennen darf. Unregelmässige Arbeitszeiten inkl. Wochenende gelten auch für sehr viele andere Berufsleute. Ich behaupte heute, nach über 30 Jahren Berufserfahrung: Wer grundsätzlich (nicht vorübergehend wegen Sondersituationen) keine Freizeit hat, macht etwas falsch oder nimmt sich zu wichtig. Anders gesagt: Wer sich unersetzlich macht, tut sich, seiner Familie und seinen Mitarbeitenden keinen Dienst. Dies musste ich auch lernen. Sind die Tage mit der Familie, Eheabende oder -Wochenende, Gebetszeiten etc. in der Agenda drin, müssen sich die anderen Termine darum herum formieren.

### Sie sind nonstop mit Gästen in Kontakt. Was haben Sie von Ihren Mitmenschen gelernt?

Dass es immer wieder neue Situationen gibt – sei dies bei Gästen oder Mitarbeitenden. Und dass ein offenes Ohr, Verständnis fürs Gegenüber zeigen, freundlich zuvorkommend sein, meistens sehr zielführend ist. Menschen reagieren auf mich, wie ich auf sie zugehe. Viele Konfliktsituationen erlebte ich im persönlichen Gespräch gar nicht mehr so konfliktvoll.

### Was wollen Sie unbedingt noch loswerden?

Wer in einem VCH-Hotel bucht, muss endlich wegkommen von der alten, sich hartnäckig haltenden Vorstellung, christlich geführte Hotels müssten billigere Preise haben als die säkulare Hotellerie. Unsere Häuser kosten gleichviel, die Löhne unserer Mitarbeitenden sind nicht (mehr) tiefer und die Einnahmen-/Kostenstruktur ist auch nicht anders.

Darum mein Plädoyer an unsere Gäste: Sagt uns unbedingt, wo wir uns verbessern können. Aber erwartet nicht von uns Christen wegen des Christseins einen tieferen Preis. ♦